

**Beide.** Wir hörten davon bis zur Erblickung des Ringes durch den Mund des königlichen Schwagers.

**Kämmerer.** So bleibt denn wenig zu erzählen übrig. Sobald sich der Fürst durch den Anblick seines Ringes erinnerte, dass er in der That sich früher mit der verehrungswerthen Çakuntalâ vermählt und sie aus Verwirrung verstossen hatte, empfand er sogleich Reue. Denn so verhält es sich :

Er scheut sich vor dem, was Freude macht; er lässt sich nicht wie früher von den Unterthanen täglich verehren; die Nächte bringt er schlaflos zu, indem er sich auf dem Rande des Lagers hin und her wälzt; wenn er aus Artigkeit die gewohnte Rede an die Frauen des Palastes richtet, wird er in den Namen irre und bleibt lange Zeit durch Scham bestürzt.

**Sân.** Das gefällt mir!

**Kämmerer.** Wegen dieser Verwirrung des Fürsten ist das Fest untersagt worden.

**Beide.** Das ist angemessen.

**Hinter der Bühne.** Es komme, es komme der Herr!

**Kämmerer** (nachdem er das Ohr hingehalten). Heda! es kommt der Fürst hierher. Besorget euer Geschäft!

**Beide.** So wollen wir thun. (Sie sind abgetreten.)

(Hierauf tritt der König in einer der Reue angemessenen Kleidung auf, und mit ihm der Vidûshaka und die Thürhüterin.)

**Kämmerer** (nachdem er den König betrachtet). O der Anmuth ausgezeichneten Gestalten in allen Lagen! Der Fürst, obgleich in diesem Grade traurig, ist doch herrlich anzuschauen. Denn so verhält es sich:

Einen besondern Schmuck anzulegen verschmähend, ein einzelnes, am linken Vorderarm befestigtes goldenes Armband tragend, mit einem vom Seufzen entfärbten Munde, mit von Schlaflosigkeit, die von den Sorgen herrührt, stark gerötheten Augen, erscheint er, obgleich dünn seiend,